



© Ingrid Kraatz/AG Bild Kunst

Abstrakt und meditativ „Looks Like Abstraction“ in der Galerie Springer

Tropfen im Flug, zerbrochenes Glas, Schneekristalle: Die Berliner Galerie zeigt Fotografien, die wie abstrakte Kunst anmuten.

Von Hans-Jörg Rother
27.09.2024, 16:28 Uhr



KOMMENTARE



Immer wieder blieb der Blick der Japanerin Natsoumi an den Strommasten hängen, wenn sie mit ihrem kleinen Kind durch die Straßen ihres Viertels in Tokio ging. Von den blau gestrichenen Masten blätterte hier und da die Farbe, dazwischen verliefen kreuz und quer schmale Risse, die sich zu einem abstrakten Muster fügten. Das war Grund genug für die gestandene Künstlerin, mit ihrer Kamera einmal nahe heranzugehen und Ausschnitte davon zu fotografieren. Vier dieser Fotografien zeigt nun die Galerie Springer, und man erfährt, dass die Künstlerin noch mitten im Aufbau der Präsentation mit feinem Pinsel das Blau hier und da nachgezogen hat, um den visuellen Eindruck zu verstärken.



“À l'Aurore Bleutée“ von Natsoumi, 2024, Somézuri Pigment Druck auf Echizen Washi Papier. Credit: Natsoumi/Galerie Springer © Natsoumi/Galerie Springer

Die Hauptwirkung geht freilich von der Grundfarbe aus. Wieder einmal scheint Blau das geeignete Medium, den Betrachter in einen meditativen Zustand zu versetzen, den die weißen Inseln und unregelmäßigen Linien vor ein Rätsel stellen. Es gibt hier aber nichts zu enträtseln, sondern nur ein wenig zu träumen oder – feiner gesagt – zu meditieren. Ein Hauch von Zen, der Japanerin von Kindheit an vertraut, liegt über den schönen Bildern (3500 Euro) und gibt, am Eingang platziert, der gesamten neuen Präsentation von Springer den Grundton vor.

„Looks Like Abstraction“ lautet der Titel, und in der Tat sehen die meisten Arbeiten, wie auch die von Natsoumi, gar nicht abstrakt aus, sondern manchmal sehr bildhaft. Wie die zwei Darstellungen Berliner Brandmauern, wie sie der Wahlberliner (und Gründer der Fotosammlung der Berlinischen Galerie) Janos Frecot in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch vorfand. Wahrscheinlich sind diese beeindruckenden Wände längst zugebaut oder zumindest hinter Putz verschwunden, doch Frecots präzise Ablichtungen bewahren sie als Erinnerung an den Krieg über die Zeiten auf. Und auch sie inspirieren zur Meditation, nicht zu einer ganz frei schwebenden freilich. (3200 Euro)

Die Ausstellung

Die Gruppenausstellung „Looks Like Abstraction“ ist noch bis zum 25. Januar 2025 in der Galerie Springer zu sehen, Fasanenstr. 13, Di-Fr 12-18 Uhr, Sa 12-15 Uhr

Von besonderer Neugier scheint die polnische Fotokünstlerin Anna Szprynger gepackt gewesen zu sein, als sie der Flugbewegung von Wassertropfen im nächtlichen Dunkel mit Hilfe eines LED-Lichtstrahls auf die Spur kommen wollte. Die Spuren sind helle Strichgebilde auf schwarzem Grund – eine kleine Ode an die Nacht oder an den Wassertropfen, in dem der heute fast vergessene Dichter Klopstock in seiner „Die Frühlingsfeier“ 1759 nichts weniger als „die Hand des Allmächtigen“ wirken sah. (2000 Euro).

Der deutsche Märchenwald mit Gruselfaktor

Mit geringerem experimentellen Aufwand, aber vielleicht auch von einer gewissen Andacht getragen, zumindest mit viel Bedacht und mehr noch mit viel Erfahrung in der analogen Fotografie, entdeckte dagegen Ingar Krauss den schimmernden Glanz zerbrochenen Glases, das sich mit scharfen Spitzen wie in einem expressionistischen Gemälde gegen die Nacht auftürmt. Seine viereckigen Pflanzenstängel könnten die Botaniker interessieren. Die übergestrichene Ölfarbe verleiht jeder der vier Arbeiten noch einen geheimnisvollen Glanz. (3800 Euro)

Blaues Licht erfüllt das nächtliche Waldesdunkel in den acht Arbeiten der Spanierin Maria Jauregui Ponte, die ihren Charakter als Überstrahlungen (noch einmal vom Bildschirm abfotografierte Aufnahmen) hinter der schillernden Mischung der Farben verbergen. Der deutsche Märchenwald, wo Fuchsaugen wie Signallampen aufleuchten, offenbart wieder einmal seine nächtliche Schönheit, mit leichtem Gruseffekt. (750 – 3000 Euro)

LIVE ABSTIMMUNG • 2.054 MAL ABGESTIMMT

Sollte es deutschlandweit eine Jugendkulturkarte geben?



TAGESSPIEGEL

OPINION

→ **Jeden Morgen ab 6 Uhr** Chefredakteur Lorenz Maroldt und sein Team berichten im Tagesspiegel-Newsletter Checkpoint über Berlins Irrungen und Wirrungen. Hier kostenlos anmelden.

Dafür lassen das Licht und die Landschaft der Ostsee die 1972 in Siebenbürgen geborene Loredama Nemes nicht los. „Himmelmeer“ nennt sie die Serie, aus der die beiden Arbeiten stammen. Man sieht Schneekristalle langsam aufs graue Meer hinabrieseln und sich allmählich in Wassertropfen auflösen, eine geglückte Beobachtung. Am Ende muss man nur schauen und findet genug Anlass zur Meditation oder einfach Grund, sich über den scharfen Kontrast zwischen einer dunklen Meeresfläche und dem am Horizont versinkenden Licht zu wundern. (6800 Euro)

Die gewichtigste Arbeit stammt freilich von Edward Burtynsky, dessen Arbeiten seit Jahren zum festen und besten Bestand der Galerie Springer gehören. Diesmal ist es nun eine baumlose, in kaltes blaues Licht gehüllte Landschaft auf Island, die Raubbau und Überweidung verwüstet haben. Burtynsky will aufklären, doch dabei überwältigen die Farben und Formen. Das Blau von Natsoumis Meditation ist hier dem kalten Blau in einem Moment des Erschreckens gewichen. Endlich einmal spürt der Betrachter eine harte Spannung zur Realität, die einen Künstler umtreibt. Und der hohe Preis (23000 Euro) ist nicht nur dem Großformat geschuldet.

Zur Startseite